

Mit wenig Geld viel bewirken

Kamerun

In Mbò, einem Dorf im Westen des Landes, hat ein kirchlicher Partner von »Brot für die Welt« eine Baumschule eingerichtet, in der Kleinbauern der Umgebung beraten und ermutigt werden, unter anderem Citrus-Bäumchen anzupflanzen. Nach wenigen Jahren tragen diese Bäumchen erstmals Früchte. Der Verkauf von Citrus-Früchten, die sich auf dem einheimischen Markt gut absetzen lassen, soll den Kleinbauern helfen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Außerdem kann der Erosion in dieser hügeligen Region durch Anpflanzung Einhalt geboten werden. Ein Citrus-Bäumchen kostet DM 5,-.

Philippinen

Unter Leitung eines Ärzteteams sollen in fünf Provinzen der Insel Luzon die vorhandenen spärlichen Ansätze einer medizinischen Betreuung der armen Bevölkerung verbessert, ausgebaut und koordiniert werden. Ziel ist ein Gesundheitssystem für ca. 800 000 Menschen, das sich finanziell selber tragen soll. Ein erster Schritt sind Seminare zur Ausbildung von Gesundheitshelfern. Dazu fehlen noch medizinische Instrumente, wie Thermometer und Spritzen. Die Kosten hierfür betragen DM 150,-.

Brasilien

Eine Gruppe von Landarbeitern baut einen Versammlungsraum, in dem auch der Unterricht für die Erwachsenen abgehalten wird. Außerdem kommen dort die Frauen mehrmals in der Woche zusammen, um Kleider zu nähen, die sie auf den Wochenmärkten verschiedener Orte verkaufen. Das Baumaterial kostet DM 2 850,-.

»Brot für die Welt«
Postfach 476, 7000 Stuttgart 1

Brot für die Welt

...daß alle leben

Spendenkonto 500 500 500
bei Sparkassen, Banken,
Volks- und Raiffeisenbanken
und beim Postscheckamt Köln

PRESSE

Weinende Garde

Schon wieder Führungswechsel beim „Stern“: Chefredakteur Scholl-Latour war nur ein Neun-Monats-Mann.

Auf einer Bilanz-Pressekonferenz in A Gütersloh feierte Bertelsmann-Vorstandschef Mark Wössner am Mittwoch letzter Woche die Qualitäten des Chefredakteurs Peter Scholl-Latour. Als journalistische „Persönlichkeit“ von Rang sei er beim konzerneigenen „Stern“ in Hamburg fest „gebunden“.

Tags darauf war die Bindung gelöst. Den verblüfften „Stern“-Redakteuren verkündete Scholl-Latour in der Morgenkonferenz, er sei ihr Vorgesetzter nur „vom Himmelfahrtstag bis Aschermittwoch“ gewesen. Rolf Winter, 56, bisher Chefredakteur bei „Geo“, werde nächsten Monat seinen Job übernehmen.

Nur neun Monate amtierte der vormalige Pariser ZDF-Korrespondent als Chef der größten deutschen Illustrierten (Auflage 1,5 Millionen), nachdem ihn der Verlag Gruner + Jahr (G+J) im Mai letzten Jahres gegen den Willen der Redaktion berufen hatte. Nun erst, zehn Monate nach Veröffentlichung der falschen Hitler-Tagebücher (siehe Seite 90), die das Revirement an der Spitze bewirkten, können restliche Spätfolgen der „Stern“-Affäre redaktionsintern bereinigt werden. Winter, früher schon mal als stellvertretender Chefredakteur beim Bilderblatt, war seit Monaten der Wunschkandidat der Redaktionsmehrheit.

Nach dem seinerzeit erfolgreichen Aufstand der Redakteure gegen den konservativen Johannes Gross gab des-



Neuer „Stern“-Chef Winter
Ausdauer am Schreibtisch

sen verbliebener Mitstreiter Scholl-Latour jetzt von sich aus den Weg frei. „Gelassen bis-heiter“ erklärte er am Vortag seines 60. Geburtstags seinen Amtsverzicht zum 1. April.

Mit ihm geht auch der zweite Chefredakteur Rolf Gillhausen, 61. Dem routinierten „Stern“-Gestalter, einst Vize von Blattgründer Henri Nannen, fiel die Trennung sichtlich schwerer. Er will künftig Filme machen.

Für Scholl-Latour gab es zum Abschied sogar Beifall der Kollegen. Zwar spendete ihm die Redaktion, wie er spürte, nicht gerade „les adieux de Fontainebleau“ wie weiland die „weinende Garde“ ihrem Kaiser Napoleon. Aber dafür, tröstete sich der Deutsche mit dem französischen Paß, habe er in



Abgelöste „Stern“-Chefs Gillhausen, Scholl-Latour: Abschied am Aschermittwoch

Hamburg auch kein Waterloo erlebt. Redaktionsinterne Konflikte überstand er mit wechselndem Erfolg. Mal intervenierte Stellvertreter Dieter Gütt, namens der Redaktion, gegen eine Scholl-Latour-Kolumne mit Kritik am Tabu der „Euthanasie, so gnädig sie manchmal sein mag“ – und der Chefredakteur strich die „mißverständliche“ Passage. Dann aber wies Scholl-Latour Forderungen nach eingeschränkten Kompetenzen kompromißlos zurück.

Mal provozierte er die Redaktion, die den US-Einmarsch auf Grenada zuvor als „Afghanistan West“ („Stern“-Schlagzeile) bewertet hatte, in einer Kolumne mit dem Satz: „Grenada ist nicht das Afghanistan des Westens.“ Dann aber blieb die Kolumne ungedruckt liegen, weil die zugehörige Grenada-Reportage, so der Chef, wegen untauglicher Photos habe entfallen müssen.

Gab es Streit mit der Redaktion, pochte Scholl-Latour auf seinen Fünfjahresvertrag. Einschränkungen seiner vertraglich garantierten Rechte wollte er nicht hinnehmen: „Dann müssen die mich auszahlen.“

G+J-Vorstandschef Gerd Schulte-Hillen begriff schnell, daß die Uneinigkeit zwischen Redakteuren und Chefredakteur keine neue Erfolgsbasis für den journalistisch instabil gewordenen „Stern“ versprach, auch wenn der Auflagenrückgang und die Anzeigeneinbußen langsam wieder wettgemacht wurden. Doch der Verlagschef scheute sich, den Nothelfer zu desavouieren.

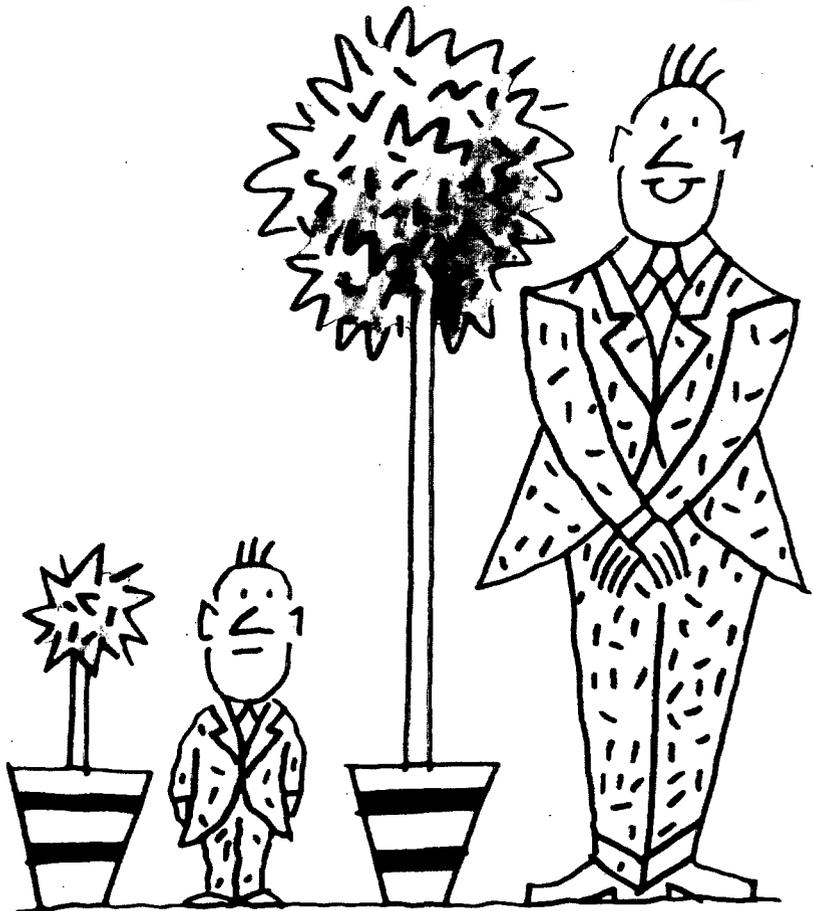
Einen plausiblen Anlaß für den schnellen Abgang lieferte der beschleunigte Trend zum Privatfernsehen. Eine 40-Prozent-Beteiligung beim deutschsprachigen TV-Programm von Radio Luxemburg und Sendepläne für ein Satellitenfernsehen ufern bei Bertelsmann samt Tochter Gruner + Jahr rapide zu einem zusätzlichen Geschäftszweig aus – einer „neuen Phase der Unternehmensentwicklung“ (Wössner).

So bot sich an, was G+J-Insider eine „elegante Lösung“ der Probleme nennen: Der Fernsehprofi Scholl-Latour kümmert sich als Gesellschaftervertreter künftig gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern John Jahr junior (Gruner + Jahr) und Manfred Lahnstein (Bertelsmann) um eine neue TV-Beteiligungsgesellschaft: die Ufa. Vertragszeit und Bezüge, deren jährliche Höhe von einer Million Mark Scholl-Latour „weder bestätigen noch dementieren“ will, bleiben unverändert.

Zusammen mit Gross gehört er weiter zum Vorstand bei Gruner + Jahr. Zugleich behält er den schmückenden Titel des „Stern“-Herausgebers, zwar ohne redaktionelle Kompetenzen, aber als Repräsentant des Blattes bei der Werbewirtschaft und gelegentlicher Zulieferer von Interviews oder Reportagen.

„Geo“-Chef Winter wird Allein-Chefredakteur. Er hatte, auf Sympathiewerbung bedacht, seine Berufung von der

Markenplan Zürich



Wenn Sie einen Mitarbeiter suchen, der heute perfekt zu Ihnen paßt und morgen problemlos mit Ihnen wächst. CTM.

Ein Mitarbeiter, der nicht paßt, ist schnell verhaßt. Zuerst bei seinen engsten Mitarbeitern. Dann bald auch beim Chef persönlich. Einem Mitarbeiter, der aus der CTM-Schule kommt, passiert das nicht.

Denn für jede Branche, für jede Abteilung und für jeden Arbeitsplatz hat CTM eine maßgeschneiderte Lösung: Unabhängig davon, wie groß Ihr Betrieb ist. Und unabhängig davon, wie groß Ihr Betrieb morgen oder übermorgen sein wird.

Denn unser System läßt sich beliebig kombinieren und beliebig erweitern. In der

Hard- und ganz wichtig auch in der Software. Für Texte und Daten. Neue Bausteine lassen sich problemlos integrieren. Heute, morgen, immer.

Verlangen Sie über Tel. 07531/802-222 unsere Unterlagen. Verlangen Sie aber auch eine Referenz Ihrer Branche. Damit Ihnen

Ihr Branchenkollege auch etwas über die Vorteile der verteilten Intelligenz und der extremen Wartungsfreundlichkeit aller CTM-Produkte sagen kann. Denn wenn Sie zuerst mit ihm sprechen, wissen Sie, daß wir Ihnen nachher nicht zuviel versprechen.

Fundiert zukunftsorientiert.

CTM

COMPUTER + TEXTSYSTEME

CTM · Computertechnik Müller GmbH
Max-Stromeyer-Str. 37 · 7750 Konstanz
Tel. 07531/802-0 · Telex 733266 ctm d

Hannovermesse: Halle 1 CeBIT, Stand 4502/4602.

... ein Stück München
braucht jeder.



MÄRZ
münchen

März München Strickwarenfabrik GmbH · Wargauer Straße 54-58 · 8000 München 90

vorherigen Zustimmung des „Stern“-Redaktionsbeirats abhängig gemacht – besonders geschickt, weil Statutverhandlungen über ein solches Vetorecht für die G+J-Redaktionen gerade an Schulte-Hillens Weigerung gescheitert waren.

Winter, der im Gegensatz zu Scholl-Latour als ausdauernder und detailgenauer Schreibtischarbeiter gilt, führte „Geo“ auf steilen Erfolgskurs. Das Monatsblatt erreichte binnen sieben Jahren eine Auflage von fast einer halben Million. Am G+J-Verlust von 30 Millionen Dollar mit einer US-Ausgabe von „Geo“ war er unbeteiligt.

Schon vor Amtsantritt begleitet den Rückkehrer das nun schon gewohnheitsmäßige Rumoren beim „Stern“. Einzelne Redakteure, die an seiner Berufung herumnörgelten, erinnerten an eine in der Redaktion einst heftig kritisierte „Stern“-Serie über Karl Marx, die Winter 1975 für das Blatt geschrieben hatte. Drastisch, provokant schilderte sie das „Chaos“, die Herrschsucht, den „jüdischen Selbsthaß“ in Marx' Leben. Kommentar von Kritikern: „Dagegen war Scholl-Latour ja noch harmlos.“

Auch eine „Geo“-Ausgabe von 1981 machte die Runde. Darin mußte sich Winter für eine Fälschung, wenngleich nicht vom Kaliber der Hitler-Tagebücher, „in großer Betroffenheit“ bei seinen Lesern entschuldigen: Ein „Geo“-Bericht über Pandabären in der chinesischen Wildnis war von einem Reporter erfunden worden. Die veröffentlichten Photos stammten aus einem Freigehege.

KAFFEE

Getrost vergessen

Das Verwirrspiel mit neuen Packungen brachte den Kaffeeröstern nur Ärger ein. Tchibo, besonders hart getroffen, trat den Rückzug an.

Neun Wochen lang gingen bei Tchibo „alle Uhren anders“, wie Deutschlands größter Kaffeehändler in einem internen Rundschreiben kundtat.

Mit dem „größten Marketingetat der Firmengeschichte“, der sich nach Branchenschätzungen in zweistelligen Millionen summen bewegte, versuchte der Hamburger Großröster der Kundschaft eine neue „bedarfsgerechte Packungspalette“ schmackhaft zu machen. Statt der bisher gängigen Pfund- und Halbpfundtüten verkaufte Tchibo seit dem 12. Januar nur noch Packungen mit 200, 400 und 600 Gramm Kaffee.

Am Donnerstag dieser Woche werden die Uhren bei Tchibo wieder zurückgedreht. In den Filialen und bei den angeschlossenen Bäckereien wird dann wieder die vertraute Pfundtüte verkauft.

Die neuen Packungen, deren angebliche Vorteile Tchibo-Vorstand Horst Pastuszek noch im Januar mit viel Marke-